

gehen, was das Forststrafgesetzbuch vom 2. April 1838 S. 181 hätte bemerken sollen.

Die Böhla zerschellt ihre farbenlosen Wellen unter Tosen und Rauschen an den Klippen, womit ihr Bett belastet ist, und wirft sie in weißem Schaum die regellose Treppe hinab nach der sanfteren Mündung. Hier am Fuße des Drachen- und Rottenberges ist ihr Weg mit Türkis und Smaragd *) bestreut, beide Ufer mit Laubholz und Blumen bekränzt, unter welchen sie noch weithin die Mädchenjahre vertanzte. Hebel in seinen allemannischen Gedichten konnte kein schöneres Bild für seine Wiese wählen, als das eines Mädchenlebens. Gar oft saß ich am westlichen Abhange des Zigeuners, **) lauschte dem Gefose der Wellen und dem Geplätscher kaum geborner Quellen, wie diese sich bald überkugeln der älteren Schwester nachheilen, bald tändelnd umher die Blumen auf nachbarlichen Wiesen tränken und dann auf den wunderlichsten Wegen ihre Führerin wieder zu erlangen streben. Hier tanzt die lebensfrohe Böhla über die Räder der Mühlen, dort macht sie gewaltige Pas über die Wehre. Es ist die schottische Zeit des Mädchens. Die frühzeitige Verbindung mit dem Schwarzwasser bringt eine andere Farbe in ihr heiteres Leben und Tropfen der Wermuth, herabgesandt von Beyerfelds Vitriol- und Schwefelwerk, verbittern ihr die Ehe. Adoptirt von der Mulde bei Aue, entschließt sie sich zur weitem Reise in die Elbe und mit dieser vielgeprüften Lebenssatten in die Wasserewigkeit der Meere. Hier wird sie über lang oder kurz, vielleicht unter tropischen Himmelsstrichen, durch die Macht der Sonne zur Auferstehung gerufen;

*) Die Schlacken von den Eishüttenwerken sehen himmelblau und smaragdgrün; sie werden gepocht, um das darin im Kleinen befindliche Eisen auszuwaschen, der Schlackensand aber wird in die Fluth getrieben, wo er abgerundet ihr Bett bedeckt.

**) Am Zigeuner liegt die Grube Fridolin mit ihren schönen einfachen Säulen des Binnsteins, Pistacit, Arinit, Sahlit u. s. w.